Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 2. März 1871. | Nummer 9.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
hinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10j8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Labeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office ier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich er Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen nd Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von ih Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
201 Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen 2c.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8b70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,00[illegible]. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, diesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziech-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & C.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Herm. Schürholz.
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeölheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerbafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28e3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matrazen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß ein Certifikat vorbereitet und ausgefertigt wurde zum Zweck der Etablirung einer Bank of issue, discount and deposit, unter den Bestimmungen der Akte, betitelt: „Eine Akte zur Festsetzung eines Freibanken-Systems in Pennsylvanien und zur Sicherung des Publikums vor Verlusten durch insolvente Banken," genehmigt am 31. März 1860, und den verschiedenen Zusätzen zur besagten Akte. Die besagte Bank soll heißen „Die Merchants und Mechanics Bank von Scranton" und lokirt sein in der Stadt Scranton—mit einem Grundkapital von $250,000, in Antheilen von je fünfzig; mit dem Privilegium, die Summe auf irgend einen Betrag zu erhöhen, der eine Million Dollars nicht übersteigt.
Scranton, 27. August 1870—6m

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. H. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
38 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29e8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Deutsch-Englische
Elementar-Schule
von **J. H. Natich,**
Schullokal: In Hrn. Chas. Fries' Haus, Cedarstraße. 3n70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Verschiedene Zeugen wurden noch an diesem Tage über die Entstehung des Feuers vernommen.

Daß die Explosion durch Gas entstanden war, ergab sich mit ziemlicher Bestimmtheit. Die Feuerwehr hatte den Hahn der Hauptleitung des Gasrohres geöffnet gefunden und verschlossen. Es wurde der Arbeiter vernommen, welcher die Verschließung dieses Hahnes schon seit langer Zeit besorgt hatte. Er sagte mit voller Bestimmtheit aus, daß er an jenem Abende den Hahn verschlossen habe und zwar um so sorgfältiger, weil er gewußt habe, daß in jener Nacht der Wächter nicht in der Fabrik sein werde. Er berief sich dabei auf einen andern Arbeiter, der zufällig bei der Verschließung der Hauptleitung zugegen gewesen war, als Zeugen, und dieser sagte dasselbe aus.

An dem Zeugnisse dieser beiden Männer, deren rechtschaffener und gewissenhafter Charakter bekannt war, konnte man nicht zweifeln. Es stand demnach fest, daß der Haupthahn durch irgend Jemand geöffnet war und zwar in der unverkennbaren Absicht, um durch das ausgeströmte Gas die Gewalt des Feuers zu vermehren oder durch eine Explosion die Vernichtung der Fabrik herbeizuführen. Beides war ja dadurch erreicht.

Durch die Untersuchung und mehrere verhörte Zeugen wurde ferner festgestellt, daß das Feuer in dem Theile des Gebäudes, welcher die leicht entzündbaren Vorräthe an Baumwolle enthielt, ausgebrochen sein müsse. Dieser Raum stand unter der speciellen Leitung Sinells und da derselbe an jenem Tage nicht in der Fabrik gewesen war, hatte auch keiner der Arbeiter denselben betreten können.

Diese Umstände reichten vollständig hin, zu beweisen, daß das Feuer durch eine böswillige Hand angelegt war und vielleicht an mehreren Stellen gleichzeitig, da das Feuer mit so außerordentlicher Schnelligkeit und Gewalt um sich gegriffen hatte.

Der Verdacht gegen Wendel erhielt immer mehr Bestätigung. Ein Nachtwächter hatte ihn auf dem Wege hinter der Fabrik daher kommen sehen. Es bestätigte sich nun zwar, daß Wendel in dem Balllocale gewesen war, allein es ließ sich nicht feststellen, wann er dasselbe verlassen hatte; er selbst war nicht im Stande, die Zeit genau anzugeben. Der an dem Flusse hinlaufende Weg führte hinter der Fabrik durch und er konnte denselben sehr wohl in der Absicht eingeschlagen haben, von Niemand bemerkt zu werden. Als er von dem Nachtwächter gesehen worden war, mußte er das Verbrechen bereits verübt haben, denn er hatte die Richtung nach dem Biertunnel eingeschlagen, wo er in der That gewesen war.

Heinrich hatte all' diese Nachforschungen selbst geleitet. Je mehr er von Wendels Unschuld überzeugt war, um so sicherer durfte er annehmen, daß durch die Sorgfalt der Untersuchung die Unschuld des jungen Arbeiters sich herausstellen werde. Bis dahin hatte dieselbe freilich nur dazu geführt, die Beweise gegen Wendel zu mehren.

Mit scherzhaftem Triumphe nahm der Staatsanwalt dieselben auf.

„Commissär," rief er, „gestehen Sie nur ein, daß Sie in der Wette zu voreilig gewesen sind! Bestellen Sie die Austern und lassen Sie den Sekt kalt stellen, ich schenke Ihnen die Wette wahrhaftig nicht."

„Noch habe ich dieselbe nicht verloren," entgegnete Heinrich ruhig, denn er hatte den Glauben an Wendels Unschuld noch immer nicht aufgegeben.

„Also Sie haben immer noch Hoffnung?" fuhr Sander fort. „Daß eine Brandstiftung vorliegt, können Sie jetzt doch nicht mehr leugnen."

„Ich bin von derselben sogar fest überzeugt," erwiederte Heinrich.

„Also vermuthen Sie, ein Anderer als Wendel habe die Fabrik angesteckt?"

„Natürlich."

„Wer, wer sollte dies gethan haben?"

„Wenn ich Ihnen auf diese Frage eine bestimmte Antwort geben könnte, so müßten Sie schon heute Abend den Sect zum Besten geben," entgegnete Heinrich.

„Haha! Wallis," fuhr Sander fort, „Sie sind der tüchtigste Polizeibeamte, den ich kenne, allein einen Fehler haben Sie doch!"

„Ich will gern zufrieden sein, wenn Sie nur im Stande sind, einen Fehler an mir zu entdecken," gab Heinrich zur Antwort, „ich glaube, ich selbst würde mehr an mir finden, trotzdem bin ich neugierig zu erfahren, was Sie entdeckt haben."

„Ich will es Ihnen sagen. Sie haben einen zu lebhaften Geist, Sie combiniren zu viel, hinter dem einfachsten Vergehen wittern Sie ein geheimnißvolles Verbrechen. Sie sind im Stande, einen dummen Spitzbuben laufen zu lassen, nur weil Sie sich nicht vorzustellen vermögen, daß der Mensch so dumm gehandelt habe. Es mißfällt Ihnen, daß uns dieser Wendel gleichsam in die Arme gelaufen ist; hätten Sie aber vier Wochen lang all Ihre Kräfte anstrengen müssen, um seine Spur zu entdecken, dann würden Sie auf seine Schuld schwören und wenn nur halb so viel Beweise gegen ihn vorlägen. Ist es nicht so?"

„Sie können recht haben," gab Heinrich zu.

„Nun, schon Göthe sagt: „Warum immer weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah", erkennen Sie Wendel als den Schuldigen an und bezahlen Sie Ihre Wette!" rief Sander.

„Geben Sie sich der Hoffnung zu gewinnen nicht zu sicher hin, denn die Täuschung würde Sie nur um so empfindlicher treffen!" bemerkte Heinrich. „Ich bin selbst heute noch bereit, die Wette zu verdoppeln!"

„Nein, nein!" fiel Sander ein. „Mein Gewissen würde mir Vorwürfe machen, wenn ich so viel Sect auf Ihre Kosten trinken wollte. Zehn Flaschen sind Strafe genug für Sie! Nun schaffen Sie bald Hülfe für Ihren Schützling. Die Voruntersuchung ist bereits im Gange und habe ich einmal die Anklage gegen ihn erhoben, so ist Ihr Sect unrettbar verloren!"

Es lag in diesen scherzenden Worten für Heinrich die ernste Mahnung, alle Kräfte aufzubieten, um Licht in diese Angelegenheit zu bringen. Er glaubte noch fest an Wendels Unschuld, allein er konnte sich auch nicht verhehlen, daß die Indicien gegen ihn so stark waren, daß der Richter ihn auf Grund derselben verurtheilen werde.

Er hatte Wendels früherem Leben nachgeforscht; dasselbe bot nicht einen einzigen dunkeln Punkt dar. Mit wirklicher Aufopferung hatte er für seine Mutter und Schwester Sorge getragen. Urban hatte recht; wer ein guter Sohn und Bruder war, konnte nicht mit einem Male zum Verbrecher werden. Wendel war leidenschaftlich und heftig; hätte er Sinell oder Arthur in der Aufregung des Zornes erschlagen, so würde sich dies aus seinem Charakter begreifen lassen, allein es widersprach demselben, mit ruhiger Ueberlegung ein Verbrechen zu begehen und die Brandstiftung in der Fabrik war mit größter Ueberlegung und Vorsicht geschehen, sie war die That einer ruhigen Berechnung.

Heinrich begab sich nach dem Biertunnel, in welchem Wendel in jener Nacht eingekehrt war. Es waren zu jener Zeit nur sehr wenige Gäste in dem Tunnel gewesen und Wendel war von dem Wirthe nicht unbemerkt geblieben.

Heinrich ließ den Wirth, Namens Sauer, bei Seite rufen und in lebhafter Bewegung führte ihn der Wirth in sein Wohnzimmer. Aus seinen Augen war zu lesen, daß er den Grund des Besuches längst errathen habe.

„Kennen Sie den Arbeiter Wendel?" fragte Heinrich.

„Gewiß kenne ich ihn, Herr Commissär," entgegnete Sauer. „Ich kenne ihn seit Jahren sehr genau; er ist freilich nicht allzu oft bei mir eingekehrt, denn mein Tunnel ist einmal nicht der Ort, in dem die Arbeiter viel verkehren, allein er wohnt ja nicht weit von hier und ich habe für Personen ein ausgezeichnetes Gedächtniß. Wen ich ein Mal gesehen habe, dessen Gesicht vergesse ich in zehn Jahren nicht wieder. Ich habe diese Gabe von meinem Vater geerbt, der .. !"

Heinrich unterbrach den Redefluß des Wirthes mit einer Bewegung der Hand.

„Können Sie sich entsinnen, daß Wendel in jener Nacht, in welcher die Fabrik abbrannte, hierher gekommen ist?" fragte er weiter.

„Freilich erinnere ich mich daran," entgegnete der lebhafte Wirth. „Ich weiß noch Alles so genau, als ob erst eine Stunde seitdem vergangen wäre. Mir fiel Wendel sogleich bei seinem Eintreten in den Tunnel auf!"

„Wodurch fiel er Ihnen auf?" warf Heinrich ein.

„Er erschien mir so sonderbar — so — so, wie Jemand, dem Etwas auf dem Gewissen liegt. Ich sah es ihm an, daß er Etwas gethan hatte, was nicht recht war und kaum hörte ich das Feuersignal, so stieg sogleich der Gedanke in mir auf, daß Wendel . . . !"

„Halt!" unterbrach ihn Heinrich. „Sauer, Sie sagen offenbar mehr aus, wie Sie verantworten können!"

Der Wirth blickte ihn verblüfft an.

„Sie wissen, daß Wendel verhaftet ist, weil der Verdacht auf ihm ruht, die Fabrik in Brand gesteckt zu haben?"

„Freilich weiß ich dies."

„Nun bilden Sie sich ein, daß Sie schon in jener Nacht aus Wendels Wesen Verdacht geschöpft hätten."

„Ich bilde es mir nicht ein, sondern es ist wirklich so," entgegnete der Wirth über diesen Einwurf empfindlich.

„Sie werden in die Lage kommen, Ihre Aussage beschören zu müssen!" mahnte Heinrich.

„Das kann ich," erwiederte Sauer fast trotzig.

„Gut! Erzählen Sie mir, wodurch Wendel Ihnen auffiel."

„Es fiel mir zuerst auf, daß er in so später Stunde noch zu mir kam, da er, wie ich bereits gesagt habe, selten bei mir verkehrte."

„Es kehrt Mancher in später Stunde in einer Restauration ein," warf Heinrich ein. „Der Durst kann ihn hierher getrieben haben."

„Das dachte ich auch," fuhr der Wirth fort. „Er verlangte ein Glas Bier, setzte sich allein an einen Tisch in eine Ecke und blickte in Gedanken versunken vor sich hin. Als ich ihm das Bier brachte und ein Gespräch mit ihm anknüpfen wollte, war er so einsilbig, daß ich ihn wieder verließ."

„Und da stieg der Verdacht in Ihnen auf, daß ihm Etwas auf dem Gewissen liege?"

„Ja."

„Sie müssen einen wunderbar scharfen Blick haben," bemerkte Heinrich, nicht ohne einen Anflug von Spott. „Weil ein Mann bei Ihnen in später Stunde einkehrt, sich still und allein an einen Tisch setzt und nicht Lust hat, mit Ihnen ein Gespräch anzuknüpfen, daraus schließen Sie sofort, daß ihm Etwas auf dem Gewissen liegen müsse. Ich komme selbst oft in die Lage, daß ich in eine Restauration einkehre, mich allein in einen Winkel setze und jedem Gespräche ausweiche, weil ich nicht in der Stimmung bin, mich zu unterhalten; wer könnte daraus den Schluß ziehen, daß mir etwas auf dem Gewissen liege! — Was haben Sie noch ferner an ihm bemerkt?"

Der Wirth war durch diesen Einwurf doch etwas in Verlegenheit gerathen.

„Er blickte still vor sich hin auf den Tisch," sprach er.

„Das kann er aus der unschuldigsten Ursache gethan haben. Als Sie den Feuerlärm hörten, wußten Sie sofort, daß die Fabrik brannte?"

„Nein, nicht sogleich, es hieß erst, das Feuer sei in der Stadt."

„Und doch war sofort der Gedanke in Ihnen aufgestiegen, daß Wendel das Feuer angelegt habe? Wie war dies möglich? Wie konnten Sie ihn überhaupt damit in Zusammenhang bringen?"

„Er—er blieb Anfangs ruhig sitzen, als ob er den Lärm gar nicht höre," gab Sauer zur Antwort.

„Und wenn er ihn nun wirklich nicht gehört hätte?" bemerkte Heinrich. „Sauer, Sie verfahren in Ihren Aussagen auf eine ganz unverantwortliche Art und Weise, Sie behaupten Sachen, welche unmöglich sind. Damals schon wollen Sie auf den Gedanken gekommen sein, daß Wendel das Feuer, von dem sie noch nichts gehört hatten, angelegt habe. Es ist noch gar nicht erwiesen, ob Wendel überhaupt schuldig ist. Sie haben gehört, daß er verhaftet ist und haben nun hinterdrein sich Alles das, was Sie aussagen, eingebildet."

„Ich habe nicht gesagt, daß er schuldig ist, sondern nur, daß sein Benehmen Verdacht in mir erregt habe," gab der Wirth zur Antwort.

„Ihre Aussage ist aber für das Geschick Wendels von der größten Bedeutung, deshalb sagen Sie nicht ein einziges Wort mehr aus, als sie mit gutem Gewissen verantworten können."

„Weshalb ist er denn verhaftet, wenn kein Verdacht auf ihm ruht?" warf Sauer ein.

„Dies hat mit ihren Aussagen nichts zu schaffen. Weshalb haben Sie denn über das, was Sie wahrgenommen haben wollen, erst gesprochen, nachdem Wendel verhaftet war? Wäre wirklich vorher ein Verdacht gegen Wendel in Ihnen aufgestiegen, so würden Sie sicherlich nicht darüber geschwiegen haben."

„Ich habe nur gesagt, was ich bemerkt habe und dabei bleibe ich," erwiderte der Wirth trotzig. „Es mag mir doch Jemand beweisen, daß mir sein Benehmen nicht aufgefallen und kein Verdacht in mir aufgestiegen ist! Mir kann es ganz gleichgültig sein, ob Wendel schuldig ist oder nicht, ich habe weder Schaden noch Vortheil davon, mir hat er nie etwas zu leide gethan."

„Um so vorsichtiger sollten Sie sein! Sehen Sie, es gibt Zeugen, welche, gleichsam um dem Richter einen Gefallen dadurch zu erweisen oder um ihre eigne Wichtigkeit zu erhöhen, mehr aussagen, als sie wissen und wirklich erlebt haben. Sie sind viel gefährlicher als diejenigen, welche Thatsachen verschweigen, denn sie können durch ihre zu weit gehenden Aussagen vielleicht einen Unschuldigen in das Verderben stürzen.—Wann verließ Wendel den Tunnel?"

„Als der Feuerlärm stärker wurde—genau habe ich ihn nicht beobachtet, da ich selbst hinauseilte, um das Feuer zu sehen," gab Sauer zur Antwort.

„Auch dies steht mit Ihrer früheren Aussage im Widerspruche. Wäre wirklich ein Verdacht gegen Wendel in Ihnen aufgestiegen, so würden Sie ihn scharf beobachtet haben, um zu sehen, was er beginne. Sie waren während des Feuers auf dem Fabrikhofe?"

„Ja, sogar mehrere Stunden lang."

„Und Sie haben mit den Arbeitern gesprochen?"

„Gewiß."

„Es wurden unter ihnen über die Entstehung des Feuers die verschiedensten Vermuthungen aufgestellt, haben Sie keinem einzigen Ihren Verdacht mitgetheilt?"

„Nein."

„Weshalb nicht? Es wäre dies doch durchaus natürlich gewesen, wenn Sie damals wirklich schon Verdacht geschöpft hätten!"

„Ich weiß es nicht mehr, weshalb ich nicht darüber gesprochen habe."

Sauer war in seinen Antworten kürzer und weniger gesprächig geworden.

„Wer war noch in dem Tunnel zugegen, als Wendel eintrat?" fragte Heinrich.

„Ich entsinne mich nur noch meines Nachbars, eines Schuhmachers."

„Lassen Sie denselben rufen."

Wenige Minuten später trat der Gerufene in seinem Arbeitsanzuge ein, ein einfacher, schlichter Mann. Er hatte keine Ahnung, weshalb er gerufen war und wurde verlegen, als er sich unerwartet dem Polizeicommissär gegenüber sah. Er sprach einige Worte der Entschuldigung wegen seines Anzuges.

„Lassen Sie," wehrte Heinrich in freundlicher Weise die Entschuldigung ab, „für den Arbeiter ist der Arbeitsanzug ehren-

(Siehe vierte Seite.)